

Ecopop ist wohl gut gemeint

Die Annahme der **Volksinitiative** «Stopp der Überbevölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen (Ecopop)» am 30. November brächte manchen Branchen grosse Nachteile – Bau, Gesundheitswesen, Alterspflege – und würde den Lehrermangel verschärfen *TEXT: BEAT W. ZEMP*



richt» sorgen müssen, sind die Schulleiter gezwungen, alle Stellen bis zum Schulanfang im August zu besetzen – mit wem auch immer. Das führt dazu, dass ein wachsender Anteil an Lehrpersonen ohne ein passendes Stufendiplom angestellt wird oder fachfremden Unterricht erteilen muss.

Vor allem in den Grenzkantonen Aargau, Basel, Genf, St. Gallen, Schaffhausen und Tessin versucht man, das Problem zu entschärfen, indem gut ausgebildete ausländische Lehrpersonen in die Schweiz geholt werden. Deren Anteil beträgt bei den Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I im Kanton Baselstadt bereits 20 Prozent. Aber der Lehrermangel wird sich noch verschärfen, da in den nächsten Jahren überdurchschnittlich viele Lehrkräfte in Pension gehen und die Schülerbestände wieder deutlich ansteigen.

Das stärkste Wachstum wird für die Kantone Zürich und Waadt vorausgesagt. Zwar steigt auch die Zahl der Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen. Das ist erfreulich. Doch dieser Anstieg genügt bei weitem nicht, um den Bedarf zu decken. Mit Quereinsteigern und ausländischem Lehrpersonal versucht man die Lücke zu schliessen. Aber bei einer Annahme der Eco-

pop-Initiative wäre Letzteres nicht mehr im heutigen Umfang möglich.

Parteien, Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften sind gegen Ecopop

Ecopop will eine starre Zuwanderungsquote einführen: Die Wohnbevölkerung der Schweiz dürfte durch die Zuwanderung nur noch 0,2 Prozent pro Jahr wachsen, also um maximal 16'000 Personen. Zudem müsste die Schweiz 10 Prozent der Entwicklungshilfe für die freiwillige Familienplanung einsetzen, um die Geburtenrate weltweit zu senken – also jedes Jahr 200 Millionen Franken für Verhütungsmittel und Aufklärungskurse im Ausland ausgeben.

Die Schweiz hat bereits eine tiefe Geburtenrate, wodurch aber das Gleichgewicht von Jung und Alt verloren geht: Jedes Jahr werden mehr Menschen pensioniert als neue in den Arbeitsprozess einsteigen. Der Fachkräftemangel wird dadurch in vielen Branchen immer grösser. Schon heute haben nicht nur Schulen, sondern auch viele Unternehmen, Spitäler, Altersheime, Tourismusbetriebe und KMU grosse Mühe, ihre Personallücken mit ausgebildeten inländischen Arbeitskräften zu schliessen. Ganz zu schweigen von den Hochschulen und der Spitzenforschung, wo der Ausländeranteil

Nach den langen Sommerferien freut sich Pascal auf den ersten Schultag im Oberstufenschulhaus Tannenbrunn. Doch als die neue Klasse gespannt auf ihren neuen Klassenlehrer wartet, kommt der Schuldirektor und erklärt, dass er leider keinen Lehrer gefunden habe und der Unterricht daher bis auf Weiteres ausfallen müsse.

Die Schweiz benötigt ausländische Fachkräfte

Realität oder Fiktion? Tatsache ist, dass es bereits heute sehr schwierig ist, für bestimmte Fächer und Stufen voll ausgebildete Lehrpersonen zu bekommen. Da die Kantone gemäss Bundesverfassung aber für einen «ausreichenden Grundschulunter-

über 50 Prozent beträgt. Eine fixe Einwanderungsquote würde den Handlungsspielraum der Schweiz massiv einschränken und nicht nur der Wirtschaft und dem Bildungswesen schaden. Auch viele andere Dienstleistungen, auf die wir als alternde Gesellschaft dringend angewiesen sind, könnten nicht mehr im heutigen Umfang erbracht werden.

Heute gehen 60 Prozent der Schweizer Exporte in die EU. Dank der bilateralen Verträge hat die Schweiz einen gleichberechtigten Zugang zu einem der grössten Binnenmärkte der Welt. Im Vergleich zur Masseneinwanderungsinitiative der SVP, die das Schweizervolk im Februar mit 50,3 Prozent angenommen hat und die einen gewissen Spielraum offen lässt, weil sie wirtschaftsverträglich umgesetzt werden soll, gibt es bei der Ecopop-Initiative

mit der starren Zuwanderungsquote nichts mehr zu verhandeln.

Schaden für die Wirtschaft, die Sozialwerke und die Umwelt

Alle grossen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sind gegen diese Radikalkur. Auch die Parteien von links bis rechts lehnen diese Initiative in seltener Einigkeit ab. Doch der Abstimmungskampf ist keine Formsache. Die Probleme mit der hohen Zuwanderung der letzten Jahre sind noch nicht gelöst. Sie waren die Ursache dafür, dass viele Ja sagen zur Masseneinwanderungsinitiative – mit den bekannten Folgen für das Verhältnis zur EU und das Personenfreizügigkeitsabkommen.

Was wären nun die Folgen einer Annahme der Ecopop-Initiative?

Fortschritt und Innovationen kommen dank der Spitzenforschung in unserem Land auch der Umwelt zu gut. Wenn aber Unternehmen nicht mehr genügend Fachkräfte finden, verlagern sie ihren Standort ins Ausland oder weichen auf Grenzgänger aus, die durch den Pendlerverkehr die Umwelt zusätzlich belasten. Ecopop gefährdet auch die Finanzierung der Sozialwerke. Ohne Zuwanderung wäre die AHV seit 1992 defizitär.

Und schliesslich ist es viel besser, Entwicklungshilfegelder in das Bildungswesen statt in Verhütungsmittel zu stecken: Mit jedem zusätzlichen Schuljahr sinkt nämlich die Geburtenrate bei jungen Frauen markant ab. Junge Menschen brauchen daher vor allem eine gute Bildung. Das gilt auch für Pascal, der inzwischen einen gut ausgebildeten Klassenlehrer bekommen hat.



DER AUTOR
Beat W. Zemp ist Zentralpräsident des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und unterrichtet ein Teilpensum Mathematik als Gymnasiallehrer.

Mit ZEIT LEO die Welt entdecken

ZEIT LEO ist das spannende Magazin für aufgeweckte Mädchen und Jungen ab 8 Jahren. Nicht nur zum Lesen, sondern auch zum Mitmachen. Mit spannenden Geschichten, kniffligen Rätseln und lustigen Comics.

Jetzt eine Ausgabe gratis lesen. Einfach Gutschein-Code ZL5992FuF auf www.zeit.de/leo-gutschein eingeben!



Blick ins Heft  www.zeit.de/leo-gutschein

ZEIT leo